

## Maikomitee

### nahm

## die Arbeit auf

Am Donnerstag, dem 20. März, konstituierte sich das zentrale Maikomitee unseres Werkes. Ihm gehen unter der Leitung des BGL-Vorsitzenden Gerhard Bock Mitglieder der BGL, BPO, Werkleitung, Produktionspropaganda, Presse und des Kulturhauses, der FDJ, und der KDT, alle 10 APO-Sekretäre sowie alle 11 AGL-Vorsitzenden an.

Die AGL-Vorsitzenden stehen in den Bereichen dem jeweiligen Maikomitee vor.

Der erste Beratungspunkt war der Arbeitsplan und die daraus abzuleitenden Maßnahmen.

Es wurde herausgearbeitet, daß es bei der Vorbereitung des 1. Mai darauf ankommt, die Initiativen und eine gute Planerfüllung mit einem hohen Kampfeffekt zu sichern.

Die diesjährige Kampfdemonstration zum 1. Mai steht unter folgenden Losungen:

Im Zeichen der schöpferischen Leistungen der Werktätigen in Vorbereitung des 20. Jahrestages der Gründung der DDR zur Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR;

Im Zeichen der unverbrüchlichen Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft sowie des Kampfes um die Festigung der Einheit der kommunistischen und Arbeiterparteien in Vorbereitung der Weltkonferenz;

im Zeichen der internationalen Solidarität mit dem heldenhaften Kampf des vietnamesischen Volkes und aller Völker, die um Freiheit, Demokratie und Fortschritt kämpfen.

## Muskau macht mit!

Antwort auf den Aufruf zum Leistungsvergleich

Die BGL und die Leitung des Schaltgerätewerkes Muskau begrüßen den Aufruf der Werktätigen des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ und unterstützen die Initiative zum Leistungsvergleich der Werktätigen des Industriezweiges Hochspannungsgeräte im Wettbewerbs zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR.

Unter Einbeziehung aller unserer Werktätigen, insbesondere der sozialistischen Kollektive, Schrittmacher, Neuerer, Frauen und Jugendlichen, wollen wir im Jahre 1969 mit einer echten Wettbewerbsatmosphäre unsere Aufgaben erfüllen und übererfüllen.

**Schuffenhauer**, BGL-Vorsitzender  
**Marx**, Werkdirektor i. V.  
**Dannheiser**, Parteisekretär

## Freiheit für Jupp Angenfort!

Eine Welle der Empörung erhob sich in unserem Werk, als am 17. März nachmittags über den Betriebsfunk bekanntgegeben wurde, daß Jupp Angenfort von der Bonner Justiz wiederum eingekerkert wurde.

Innerhalb kurzer Zeit konnten im Betriebsfunk bereits die ersten Protestschreiben aus den sozialistischen Kollektiven bekanntgegeben werden, die mit ihrer Unterschrift die Freiheit dieses aufrechten Patrioten fordern.

Wir Kollegen der Brigade „Albert Richter“, Btm, protestieren entschieden gegen die erneute Verhaftung des westdeutschen Patrioten Jupp Angenfort. Während die Bundesrepublik immer mehr zum Tummelplatz alter und neuer Nazis wird und die Gefahr der Faschisierung wächst, werden Patrioten wie Jupp Angenfort, die für die Durchsetzung einer Friedenspolitik in Westdeutschland eintreten, hinter Gitter gebracht. Wir sehen mit Sorge, daß die reaktionärsten Kräfte in West-

deutschland, die dort Führungspositionen inne haben, die Spannungen verschärfen. Dies zeigte sich besonders bei der illegalen Durchführung der Bundesversammlung in Westberlin.

Wir fühlen uns verbunden mit den Menschen in Westdeutschland, die wie Jupp Angenfort gegen die Politik der Spannungen und Atomrüstung und für demokratische Verhältnisse eintreten. Wir fordern die sofortige Freilassung von Jupp Angenfort.

## GOLD -

### Anerkennung und Ansporn

Werte Genossen!

Im Namen des Sekretariats der Kreisleitung Berlin-Köpenick gratulieren wir Euch auf das herzlichste für die Auszeichnung mit der Goldmedaille, die Ihr für den Druckluft-Leistungsschalter erhalten habt.

Diese Auszeichnung ist eine hohe Anerkennung für das Kollektiv des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ und Ansporn dafür, die Produktion dieses Erzeugnisses rascher als vorgesehen zu steigern, um diese Leistungen ökonomisch für unsere Republik voll wirksam werden zu lassen.

Mit sozialistischem Gruß, Otto Seidel, 1. Sekretär

Berlin-Köpenick, den 10. März 1969

## Vom Werkdirektor geehrt

Zu einem festlichen Empfang unserer Werkangehörigen, die Anteil am Messgold des D3AF7 haben, hatte der Werkdirektor eingeladen. Die Gäste fanden sich im Seglerheim Zeuthen ein und verlebten nette Stunden. In der Ehrung des Kollektivs, das einen guten Querschnitt durch das Werk darstellt, würdigte Genosse Wunderlich die

sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die allein in der Lage war, so hervorragende Leistungen hervorzu-bringen. Jetzt gilt es, so sagte Genosse Wunderlich, die nächste Type dieses Schalters sowie das neue Schaltprinzip weiterzuentwickeln und in kürzester Zeit produktions- und serienfähig zu machen.

## 50jähriges Jubiläum



Der Kollege Johannes Streetz, TI, wurde am 17. März für seine treue und verdienstvolle 50jährige Mitgliedschaft in der Gewerkschaft mit einer Urkunde und dem goldenen



Ehrenabzeichen der Gewerkschaft ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch.

## Zum Ball der Neuerer

waren am 22. März die besten Neuerer im Klubhaus Gäste des Werkdirektors, der BPO und BGL.

Die besten Frauen, Männer und Jugendlichen in der Neuererarbeit verlebten mit ihren Angehörigen

fröhliche und unterhaltsame Stunden.

Zu den Höhepunkten des Abends gehörten der Neuerertreff und das Quiz, bei dem es unter anderem darum ging, die besten Neuererinnen des Jahres 1968 zu finden oder das Gold der MMM 1968. Der Ball der Neuerer gab aber auch viele Anregungen und knüpfte Freundschaften der Neuererarbeit.

## Konkrete Aufgaben der Jugend

Der Maßnahmeplan zum Wettbewerbsaufruf der FDJ von TRO an alle Jugendlichen des Industriezweiges wurde vom Werkdirektor, der BPO und BGL sowie der FDJ als verbindlich für alle Jugendlichen des Werkes verabschiedet. In diesem Plan sind die Aufgaben bis zum 20. Jahrestag unserer sozialistischen Republik enthalten und bilden damit die Grundlage für entsprechende konkrete Aufgaben in den Betrieben und Bereichen des Werkes.

# In R muß noch aufgeholt werden

## Bereichsgruppe der DSF mit konkreten Zielen

Unter der Losung „Im festen Bündnis mit der Sowjetunion — dem 20. Jahrestag der DDR entgegen!“ bereitet die Grundeinheit der DSF die Jahreshauptversammlung vor. Dabei gehen wir von der Aufgabenstellung der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED aus. Ziel der Bereichsgruppe der DSF Rummelsburg ist es, einen großen Beitrag für die allseitige Stärkung der DDR und ihres Kampfbündnisses mit der Sowjetunion zum 20. Jahrestag der DDR zu leisten.

Was hat die Grundeinheit der DSF bisher erreicht?

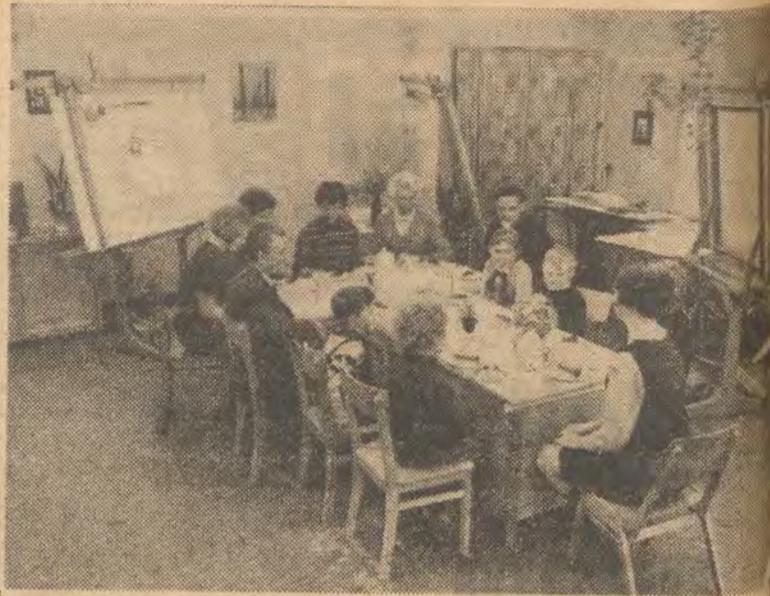
Es erfolgte die Einführung der Zehnerkassierung, so daß sich die Bereichsleitung der DSF neu zusammensetzt, aus dem Vorsitzenden Kollegen Szczepaniak, dem stellvertretenden Vorsitzenden Kollegen Manthei, dem Kulturohrmann Kollegen Püschel, dem Hauptkassierer Kollegin Fleischer sowie den Zehnergruppenleitern Kollegin Dietrich, Kollege Doberschütz, Kollege Funke, Kollegin Rutsch, Kollege Gebert, Kollegin Hartmann. Die Kassierung erfolgt regelmäßig. Die Mitgliedschaft hat sich auf 102 Freunde erhöht. Zwei weitere Freunde haben im März 1968 ihre Eintrittserklärung abgegeben. 1968 wurden von unserer Grundeinheit 22 Freunde für die DSF gewonnen.

Damit konnten wir unsere Zielstellung jedoch nicht erfüllen! Dieses Ergebnis aus dem Jahre 1968 wird sich bis zum 20. Jahrestag der DDR voraussichtlich verdoppeln, da ja bis zum 1. Mai 1969 fast 100 Prozent unserer Belegschaft im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ stehen. In den Verpflichtungen dieser Kollektive ist für die Werbung von Mitgliedern für die DSF eine Zielstellung von mindestens 10 Prozent angegeben.

Ein Kollektiv, das Kollektiv „Erwin Nöldner“, ist bereits mit 100 Prozent in der DSF vertreten. Diesem Beispiel, so schätzen wir ein, werden zum 20. Jahrestag der DDR mehrere Kollektive folgen, da sich Freunde bereits für diese Verwirklichung verwenden. Das Kollektiv „Erwin Nöldner“ das nach der Losung „Die Einstellung zur Sowjetunion ist und bleibt das Kriterium für die Haltung zum gesellschaftlichen Fortschritt überhaupt und zum Wohl des eigenen Volkes“ handelt, wurde für die Auszeichnung „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ dem Vorstand der Grundeinheit TRO vorgeschlagen.

Die Freunde der DSF R werden für weitere solcher Beispiele sorgen, damit die bisher noch nicht ausreichende Arbeit zur DSF verbessert wird.

Szczepaniak, R



## Liebe Gäste

Am diesjährigen Frauentag wartete eine besondere Überraschung auf uns. Fünf Schüler unserer Patenklasse 1c der Karl-Liebknecht-Oberschule mit ihrer Klassenlehrerin, Frau Menzel, überbrachten uns im Namen ihrer Klasse Glückwünsche zum Internationalen Frauentag.

Sie überreichten uns kleine, selbstangefertigte Batikdeckchen und berichteten über ihre Lernergebnisse.

Das Kollektiv TFK III verbrachte dann mit den Schülern eine nette Feierstunde, wobei die Schüler kleine Gedichte vortrugen.

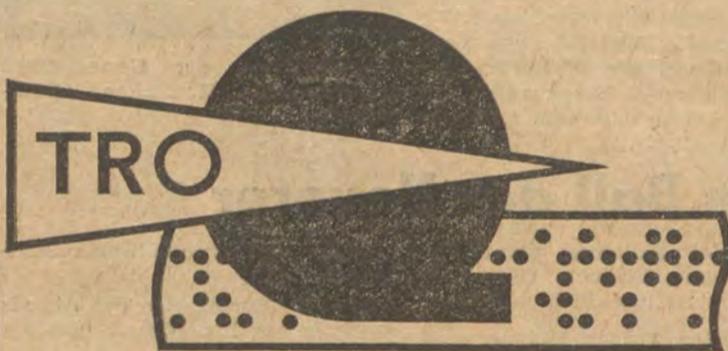
Foto: Fe...

## Treffpunkt der Ökonomen

Im Rahmen der Karlshorster Hochschulgespräche führt die URANIA am 26. März um 16. Uhr in der Hochschule für Ökonomie Karlshorst Hermann-Duncker-Straße (Raum 112), einen Vortrag zum Thema: Marxistisch-leninistische Organisationswissenschaft durch, Behandelt wird:

Gegenstand und Aufgaben marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft und der Systemcharakter sowie die aktuellen Anforderungen in der Wirtschaftsorganisation. Referent ist Professor habil. Alfred Keck.

Bitte ausschneiden! ✂



ELEKTRONISCHE  
DATEN  
VERARBEITUNG

Was gehört  
also zur  
EDV-  
Anlage?

Der Kern der EDVA wird gebildet aus dem Steuerwerk, das die Rechenarbeiten sowie Ein- und Ausgabe nach einem Programm steuert, dem Speicher, der Programm, Zahlen und Buchstaben aufnimmt und zur Verarbeitung bereithält, sowie dem Rechenwerk, das zwei Zahlen durch eine Rechenoperation wie beispielsweise Addition, Subtraktion usw. zu einem Zwischenergebnis verknüpft.

Zur Verständigung mit dem Menschen dienen sogenannte periphere Geräte, also Geräte, die nicht zum eigentlichen Rechner gehören, mit ihm aber unmittelbar verbunden sind. Das sind Ein- und Ausgabegeräte, die Daten für den Rechner aufnehmen bzw. Ergebnisse des Rechners an den Menschen liefern. Diese grundlegende Ausstattung

eines elektronischen Rechners kann durch mannigfaltige Geräte ergänzt werden. Eine sehr wichtige Ergänzung sind Magnetbandspeicher, die ebenfalls mit dem Rechner verbunden sind.

Nur werden an Stelle von Musik oder Sprache Ziffern und Buchstaben auf das Band gespeichert und bei Bedarf wieder vom Magnetband abgelesen. Diese Art der Speicherung setzt im allgemeinen die Festlegung einer Reihenfolge für die Daten voraus, um zur Verarbeitung einer ganz bestimmten Datenmenge, beispielsweise Personalstammmummer, Beruf, Grundlohn usw. eines ganz bestimmten Kollegen, nicht erst das ganze Band nach diesen Daten absuchen zu müssen.

Der Rechner mit seinen Zusatzgeräten kann Massendaten über alle

möglichen betrieblichen Vorgänge erst dann verarbeiten, wenn diese Massendaten mit Hilfe weiterer peripherer Geräte erfaßt und auf Datenträger gebracht worden sind, die von den Eingabeeinheiten des elektronischen Rechners gelesen werden können. Diese Datenerfassungsgeräte müssen nicht unbedingt mit dem Rechner verbunden sein. Wenn sie es aber sind, tritt ein weiteres Element der EDVA in Erscheinung, die Datenübertragungseinrichtung.

In einem großen Betrieb werden die Daten im allgemeinen dezentral in Werkstätten, Lagern, Büros usw. erfaßt, jedoch an einer Stelle zentral verarbeitet. Je nachdem, wie aktuell die Ergebnisse der EDVA sein sollen, wie groß die Entfernungen zwischen Erfassungs- und Verarbeitungsstellen sind und wie groß die

Datenmengen sind, wird entschieden werden müssen, ob ein System der Datenfernübertragung nötig ist oder ob es ausreicht, die hergestellten Datenträger beispielsweise einem Kraftfahrzeug zu transportieren.

Eine Zusammenfassung ergibt folgendes: Es reicht für die Datenverarbeitung nicht aus, über einen elektronischen Rechner zu verfügen. Es gehören unbedingt zur EDVA gemessene Speichermöglichkeiten, ein Netz von Datenerfassungsstellen und ausreichende Möglichkeiten der Datenübermittlung. Erst dann wird es möglich sein, beispielsweise bei der Erfassung der geleisteten Arbeit an einem bestimmten Arbeitsplatz bis zum Lohnstreifen alle anfallenden Erfassungs-, Rechen- und Verwaltungsarbeiten weitgehend automatisieren.

## Blickpunkt: Parteiwahlen

Für die Genossen der APO 8 war der 10. März ein wichtiger Tag im Parteileben, wurde doch ihre Arbeit und Wirksamkeit des vergangenen Jahres eingeschätzt und Schlußfolgerungen für das Jahr 1969 und den Plananlauf 1970 gezogen. Dabei ging es nicht allein um die Fragen der Ökonomie und Finanzen, sondern wie die Genossen der Bereiche W und B mit ihren Kollegen das Kosten-Nutzen-Denken und Handeln im gesamten Werkkollektiv weiterentwickelt haben. Wissen unsere Kollektive und Kollegen, welchen Einfluß sie auf die Kosten der Erzeugnisse, auf die Preisgestaltung und nicht zuletzt auf die effektive Anwendung des Haushaltsbuches nehmen können? Eigentlich sind wir über die allgemeinen Kennziffern nicht hinausgekommen.

Der Entschließungsentwurf, der zur Diskussion und Annahme durch das APO-Kollektiv stand, enthielt bei weitem nicht die Schwerpunkte, wie sie auf Grund der kritischen, parteilichen und vorwärts orientierenden Parteigruppenwahlversammlungen erforderlich und möglich gewesen wären.

In allen Parteigruppen wurden in

Vorbereitung der APO-Wahlversammlung die Einsatzbereitschaft und politisch-ideologische Wirksamkeit eines jeden Genossen kritisch eingeschätzt. So gab es mit den Genossen parteiliche Auseinandersetzungen zu ihrer Haltung gegenüber dem Schutz und der Verteidigungsbereitschaft unserer sozialistischen Republik. Von einem guten Kollektiv, will es ein sozialistisches werden, erwarten wir diese Verteidigungsbereitschaft in der praktischen und aktiven Arbeit der Zivilverteidigung, der Armee und der Kampfgruppe. Welches Beispiel geben dabei solche Genossen, die selbst nicht bereit sind, als Kämpfer in der Hundertschaft der Kampfgruppe ihre Verteidigungs- und Einsatzbereitschaft zu dokumentieren. Auch auf der APO-Versammlung spielten diese Fragen in der Diskussion eine Rolle.

Wie wenig ernst manche Genossen die Wahlberichtsversammlung nehmen, zeigte sich in der APO 8 in der Teilnahme. Von 46 Genossen der APO 8 fehlten 11 Genossen. Dienstreisen und andere Gründe wurden als Begründung genannt. Es ist unverständlich, daß Genossen ihrer wichtigsten Versammlung des Jahres so

wenig Bedeutung beimessen und nicht das Bedürfnis haben, an dieser Neuwahl und Rechenschaftslegung teilzuhaben. Genosse Erbe, LO, glaubte seine Rechenschaft über die Jugendarbeit als AFO-Sekretär dem Genossen Tonhäuser zu übertragen und damit seiner Pflicht Genüge getan zu haben. Daß sein Bericht sehr unvollständig war, tat ein übriges. Oder glaubte Genosse Erbe, daß die Genossen in seiner Abwesenheit zu seiner Haltung zur Kampfgruppe nicht Stellung nehmen würden, weil er auf Dienstreise ist? In der Partei wird offen, sehr deutlich und prinzipiell gesprochen, und so soll es auch bleiben. Deshalb noch eine Frage an die APO-Leitung, die vom stellvertretenden BPO-Sekretär, Genossen Diemer, gestellt wurde: Wie kann die APO-Leitung so etwas dulden?

Wenn Genosse Tonhäuser, LO, zur politisch-ideologischen und ökonomischen Arbeit eine kritische Meinung in der Diskussion äußert, aber zur Mitarbeit in der Kampfgruppe nein sagt, dann bleiben seine Ausführungen unglaubwürdig. Glaubwürdig wird Genosse Tonhäuser, wenn er ein klares Bekenntnis zur Kampfgruppe ablegt und das auch durch seine aktive Mitarbeit beweist. Das gleiche gilt für den Genossen Erbe, der zur Zeit auch noch kein eindeutiges Verhalten zur Kampfgruppe an den Tag legt. Genossen mit klaren politischen Vorstellungen, bei denen das Wort und die Tat übereinstimmen, werden nicht nur von ihren Genossen, sondern auch von ihren Kollegen anerkannt. Das persönliche Beispiel ist das beste Argument. Besonders in der politischen Arbeit.

-ek-



Zum dritten Male ist Klaus Kase-low in die neue APO-Leitung gewählt und mit der Funktion des Sekretärs betraut. Hier im Gespräch mit dem Gruppenorganisator, Genossin Susanne Hilbert. Foto: Rehausen

## Jürgen ist ein guter Soldat

Von der Nationalen Volksarmee, Dienststelle Eisenach, erhielten wir von Oberstleutnant Neuhäuser folgenden Brief:

„Werte Genossen und Kollegen!

Gestatten Sie mir bitte, daß ich mich einer angenehmen Pflicht entledige und Ihnen über die guten Ergebnisse in der politischen und militärischen Ausbildung Ihres Betriebsangehörigen, unseres Genossen Soldaten Jürgen Janetzky, berichte.

Der Soldat Janetzky ist nun vier Monate Angehöriger der Grenztruppen der NVA in unserem Regiment. Schon vom ersten Tage an ließ sich beim Genossen Janetzky eine vorbildliche Dienstauffassung erkennen. Er ist anderen Genossen ein positives Beispiel in der militäri-

schen Disziplin, Ordnung und Befehlsausführung.

In der vormilitärischen und politischen Ausbildung brachte er bisher stets sehr gute Ergebnisse. Wir sind der festen Überzeugung, daß er nach der Ausbildung ein klassenbewußter und standhafter Grenzsoldat ist und gut gerüstet seinen Dienst an der Staatsgrenze aufnehmen kann.

Seien Sie dessen gewiß, daß die Ausbilder Ihres ehemaligen Betriebsangehörigen alles unternehmen werden, dieses Ziel zu erreichen. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe rechnen wir mit Ihrer Unterstützung.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute sowie gute Erfolge bei der Planerfüllung zum Wohle unserer DDR sowie in Ihrer Tätigkeit und im persönlichen Leben.“

mit Soldaten arbeiten, die mir völlig fremd waren. Die Verantwortung war und ist auch heute noch groß. Meine Anstrengungen und gezeigten Leistungen wurden nach der Übung in Form von zwei Tagen Sonderurlaub gewürdigt. Nach dieser Belobigung machte mir die Arbeit in der Küche sowie die Arbeit mit den anderen Genossen noch mal so viel Freude. Der nächste Höhepunkt für unser Regiment ließ nicht lange auf sich warten. Unser Regiment bekam den Namen „Walter Empacher“ verliehen. Man kann sagen, daß dies das bisher größte Erlebnis war, welches unser Regiment verzeichnen kann.

Bei der letzten Überprüfung durch die Division belegte die Einheit Krause den ersten Platz in der Division. Diesen ersten Platz konnte das Regiment durch die hohe Gefechts- und Einsatzbereitschaft erreichen. Die große Kampfmoral der Soldaten sowie das Essen, welches durchaus mehr als gut ist, tragen einen großen Teil dazu bei. Diesen ersten Platz haben wir bei der nächsten Regimentsübung zu verteidigen. Nicht nur ich, sondern alle Angehörigen der Einheit Krause werden alles daransetzen, diesen ersten Platz zu behalten.

Meine Zukunftspläne belaufen sich dahin, nach meinem Dienst in der NVA im alten Betrieb wieder anzufangen und meine 9. und 10. Klasse in Form von einer Abendschule nachzuholen. Dadurch möchte ich mein Wissen erweitern, um noch besser mit meinen Arbeitskollegen zusammenzuarbeiten.



Mein direkter Kontakt mit meinen Arbeitskollegen besteht darin, daß ich sie alle Vierteljahre besuche. Jedes Jahr zu Weihnachten habe ich von meinem Betrieb eine kleine Aufmerksamkeit erhalten, was ich sehr nett finde. Es ist für mich immer ein Zeichen dafür, daß man mich nicht vergessen hat.

In diesem Zusammenhang möchte ich allen Kollegen des VEB Transformatorwerk Karl Liebknecht die besten Grüße übermitteln und ihnen ein erfolgreiches 1969 wünschen.

Mit besten Grüßen

Euer Wolfgang Feuerhake

## Soldatenpost

„Wir Ihr wißt, bin ich Soldat auf Zeit. Ich bin in der Küche tätig und übe die Funktion des Schichtführers aus. Ansonsten bin ich noch Versorgungsgruppenführer und Militärkraftfahrer.“

Ihr seht, ich bin voll ausgelastet und habe sehr wenig Freizeit. Das wichtigste ist jedoch, daß mir die Arbeit großen Spaß macht. In meiner bisherigen Dienstzeit gab es für mich, insbesondere für unser Regiment, mehrere Höhepunkte. Für mich per-

sönlich gesehen war meine Beförderung zum Unteroffizier nach erfolgreicher Absolvierung der Unteroffizierschule das größte Erlebnis und der erste Höhepunkt in meiner Laufbahn als SAZ. Kurze Zeit darauf mußte ich meine erworbenen Kenntnisse anwenden. Die Divisionsübung, übrigens die erste Übung, die ich mitmachte, verlangte viel von mir. Ich hatte anfangs einige Schwierigkeiten, die ich aber mit gutem Willen und einigen Anstrengungen überwand. Das erste Mal mußte ich

# VERANTWORTUNG

# FÜR DAS GANZE FRAGEN

Die Wahlen in den Parteigruppen sind abgeschlossen, die Arbeitspläne wurden in den Gruppen beraten und angenommen, und die 2. Etappe der Parteiwahlen mit den APO-Wahlversammlungen fortgesetzt. Den Abschluß wird die Delegiertenkonferenz der BPO mit der Neuwahl der BPO-Leitung bilden. Die Grundlage guter Parteiarbeit in unserem Werk und somit in der Betriebsparteiorganisation wird von der Qualität der Parteigruppenarbeit wesentlich bestimmt und ist von der Aktivität der Gruppenorganisatoren und der Einsatzbereitschaft eines jeden Genossen in der Parteigruppe abhängig. Heute beginnen wir mit dem Vorstellen einiger Parteigruppenorganisatoren und den Aufgaben, die sich die Parteikollektive stellen.

unserer Arbeit? Die politisch-ideologische Arbeit muß besser werden, und als eine wesentliche Voraussetzung dazu sehen sie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit an. Deshalb kam von ihnen der Vorschlag, im Kernbau und in Tst erneut um den Titel eines sozialistischen Kollektivs zu kämpfen.

Im vergangenen Jahr galt es in den Diskussionen mit den Kollegen, falsche Auffassungen zum Wettbewerb richtig zu stellen. Das einheitliche Auftreten zwischen der Parteigruppe, dem staatlichen Leiter und der Gewerkschaft schaffte Klarheit. Unbedingte Klarheit ist zu den Fragen der Produktionsorganisation

zum Nutzen des Kollektivs setzen. In der Entschließung steht der Kampf um den Staatstitel an erster Stelle. Zwei Kandidaten sollen die Partei gewonnen und ein großer Kollegenkreis für die Teilnahme an Parteilehrjahr interessiert werden. Öffentliche Parteiversammlungen

das Vertrauensverhältnis zwischen den Genossen und Kollegen festigen. Die Qualifikation der Genossen in der Parteiarbeit auf fachlichem Gebiet hat für die Partei gewonnen und ein gleichmaßen Bedeutsames Verhältnis zur DSF und Verteidigungsbereitschaft ge- mit zu den Punkten.

## 3 neue Kämpfer für die Kampfgruppe

So eindeutig wie die Genossen der Parteigruppe der Wi 2 und Isoliererei drei neue Mitglieder für die Kampfgruppe gewinnen wollen und es auch werden, ebenso klar sind die anderen Punkte ihres Arbeitsprogramms in der Entschließung ihrer Wahlversammlung formuliert. Im Kampf um die staatliche Auszeichnung stehen die Genossen in vorderster Linie.

Zu den ökonomischen Aufgaben gehören ihrer Meinung nach auch die Verteidigungsbereitschaft und die Werbung neuer Mitglieder für die DSF. Die Kampfkraft der Parteiorganisation durch Kandidatenwerbung zu erhöhen, verlangt von jedem Genossen, mit seinen Kol-

legen täglich im politischen Gespräch zu bleiben. Die öffentlichen Parteigruppenversammlungen, an denen die Kollegen teilnehmen können und auf denen besonders die politischen und ökonomischen Probleme der täglichen Arbeit zur Diskussion stehen, werden die Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit erhöhen helfen. Um die Fragen der Produktion zu jeder Zeit in der Hand zu haben, wird eine wöchentlich stattfindende Beratung der Parteigruppe mit dem Leitungskollektiv der Werkstätten die ökonomischen und politischen Aufgaben festlegen.

Dem Genossen Siegfried Pauls als Parteigruppenorganisator und seinen Genossen wünschen wir viel Erfolg in ihrer politischen Arbeit.

## Leitungstätigkeit muß Produktionsorganisation verbessern

Die Planerfüllung des Jahres 1968 und die großen Anstrengungen aller Betriebsangehörigen von O, aber auch die weitaus höheren Anforderungen für das Jahr 1969, spielten in

der Gruppenwahlversammlung von Keb und Tst eine wichtige Rolle. Deshalb stellten sich die Genossen der Parteigruppe die Frage: Wie erreichen wir ein höheres Niveau in

Die Aktivität der Genossen erhöhte sich, indem jeder Genosse seinen Parteauftrag erhielt und vor der Parteigruppe Rechenschaft geben mußte. In der letzten Wahlperiode wurden ein Kandidat für die Partei, ein Mitglied für die Kampfgruppe und 21 Mitglieder für die DSF gewonnen. Für das Jahr 1969/70 haben sich die Genossen nicht weniger vorgenommen und wollen die politisch-ideologische Arbeit im Kernbau und in Tst konsequenter

**GENOSSE HEINZ HEINKE, Btm,** wurde zum Gruppenorganisator des Bereiches SM gewählt. Schwerpunkt der Parteiarbeit wird in der Gewinnung von Kandidaten für die Partei, vor allem unter den Produktionsarbeitern sein. Um die Kampfkraft des Parteikollektivs weiter zu erhöhen, werden an die Genossen und Kandidaten der Partei Aufträge vergeben, die die Fähigkeiten des einzelnen beachten und nutzen.  
Fotos: Rehausen



## Entschließung kontrollier- und überprüfbar sein

Die Arbeitspläne der Parteigruppen, die wir von der Wickel dem Kernbau und von SM zu Schwerpunkten brachten, haben gemeinsam, daß sie konkret zu ökonomischen und politischen Aufgaben Stellung nehmen und bei Lösung dieser Aufgaben die untrennbare Einheit beachten. Auf Seite 3 dieser Aufgabe heben diesen Mangel an der Entschließung der APO 8 hervor, weil hier zweifelsohne vorhandenen Entscheidungen der Parteigruppen in der APO-Aufgabenstellung nicht in kontrollier- und abrechenbar Form zum Ausdruck kamen. Redaktionsschluß erhielten wir der APO 8 die überarbeitete

## Öffentlich Rechenschaft legen

Die Genossen der Parteigruppen einzelnen Genossen zu den den des aktiven Kampfes, auch in Kampfgruppe auseinandersetzen. "TRAFO" und im Betriebsfunk den die Genossen von OTV die lieme der Abteilung und ihrer arbeit öffentlich behandeln. glauben, das ist eine gute Me- halb muß sich die Parteigruppe



## Erlebte TRO-Geschichte

Hermann kam aus einer Arbeiterfamilie und organisierte sich schon sehr früh in der Sozialdemokratischen Arbeiterjugend. Während des ersten Weltkrieges trat er dem Spartakusbund bei. „Später“, so erzählte seine Lebensgefährtin Genossin Müller, „ging mein Mann in die USPD, und seit der Gründung der KPD gehörte Hermann dieser

Karl Liebknecht an den Zellenabenden der Parteizelle Sperling teilgenommen hat, in der auch Hermann organisiert war. Sie weiß auch noch zu berichten, daß Lenin während des Weltkrieges in der Brückenallee am Bahnhof Bellevue illegal gewohnt hat.

Über sich selbst erzählt sie: „Durch meinen Hermann kam ich

noch einer Genossin die „Rote Fahne“ und das „Tribunal“.

Voller Stolz spricht sie von ihrem Mann, dem Genossen Hermann Müller, der über elf Jahre im Werk durch seine aktive politische Kleinarbeit, durch seine Treue zur Sache der Arbeiterklasse die Sympathie und das Vertrauen der Kollegen besaß.

Als Kreisleitungsmitglied war er für die Patenarbeit in Westberlin verantwortlich. Er organisierte Wahleinsätze und Flugblattaktionen. Er fehlte nie, wenn es darum ging, vor den Patenbetrieben in Westberlin Mix & Genest sowie der AEG Flugblätter zu verteilen. Ganz besonders galt seine Liebe der Jugend.

Für viele Genossen war er im politischen Leben das Vorbild, und

## Er kannte Liebknecht

Partei an und blieb ihren Grundsätzen bis an sein Lebensende treu“.

Während des ersten Weltkrieges wohnten beide in der Kirchstraße in der Nähe des Helgoländer Ufers im Bezirk Tiergarten. Aus dieser Zeit erinnert sie sich, daß Karl Liebknecht eine Querstraße weiter in der Thomasiusstraße wohnte. Ihr Mann hat ihr oft davon erzählt, daß

zur Partei. Wir gingen gemeinsam demonstrieren, Flugblätter verteilen, in der Wahlagitiation Plakate kleben und für die Partei die „Rote Fahne“ verkaufen. Über Langeweile konnten wir uns beide wirklich nicht beklagen. Noch an dem Sonntag, nachdem Hitler am Sonnabend bereits die Macht übernommen hatte, verkaufte ich gemeinsam mit

nicht wenige fanden durch ihn den Weg zur Partei. Einer von ihnen ist der Genosse Werner Wild.

Kritisch war er und unduldsam, aber dabei ein disziplinierter Genosse, bescheiden und hilfsbereit. Die Partei konnte zu jeder Stunde zu Hermann kommen, er hatte immer Zeit. So lebt er unvergessen in uns als Vorbild weiter.

## Hermann war Vorbild

Als ich 1948 im TRO in der damaligen Abteilung Stromwandlerbau meine Arbeit aufnahm, besaß ich noch sehr unklare Vorstellungen über die gesellschaftlichen Zusammenhänge. Ich hatte die fortschrittliche Entwicklung, die nach 1945 bei uns eingeleitet worden war, noch nicht erfaßt. Zu jener Zeit hörte ich noch allzu oft auf das, was der Klassengegner sagte und von uns prophezeite. So war es auch ganz natürlich, daß ich in der Abteilung eifrig meine falschen Auffassungen diskutierte.

Damals bildeten sich in unserer Abteilung zwei Gruppen. Die eine Gruppe waren die klassenbewußten Arbeiter, die einmütig hinter der Politik der Partei standen. Zur anderen Gruppe, der auch ich angehörte, zählten jene Kollegen, die dem Klassengegner ihr Ohr liehen und seinen Argumenten nicht selten vertrauten und erlegen waren. So entwickelten sich, was gar nicht anders sein konnte, heftige Streitgespräche. Genosse Hermann Müller war einer derjenigen, die keiner Diskussion aus dem Wege gingen.

Bei diesen politischen Gesprächen kam ich mehr und mehr mit Hermann Müller in Kontakt. Da ich der Jüngste unter den Unaufgeklärten und zum Teil Verblendeten war, befaßte er sich besonders mit meinen Argumenten. Und als er merkte, daß ich an der Richtigkeit meiner Argumente selbst zu zweifeln begann, zeigte er Beharrlichkeit und Ausdauer, um mich mit den Zielen und Aufgaben der Arbeiterklasse, mit dem „Woher und Wohin“ vertraut zu machen.

Er erzählte mir von den Kämpfen der Arbeiter um Recht und Freiheit, über die ich vorher kaum etwas gehört hatte, deren Sinn ich aber allmählich zu erfassen begann. Mehr und mehr war ich beschämt darüber, daß ich einst zu denen gehörte, die die Ansichten der Feinde der Arbeiterklasse propagierten.

Da ich, genau wie Hermann Müller auch, ein Arbeiterkind war, konnte ich mich seinem Einfluß nicht mehr entziehen. Das führte dazu, daß ich zwei Jahre später Hermann fragte, was ich tun müsse, um Mitglied der Arbeiterpartei zu werden. Für den Genossen Müller kam mein Entschluß überraschend, aber seinem Verhalten mir gegenüber konnte ich entnehmen, daß er darüber sehr erfreut war. Zum ersten Agitationseinsatz auf dem Lande nahm er mich mit. So lernte ich auch die Probleme der Landbevölkerung kennen. Genosse Müller war überall dort zu finden, wo die Partei Aufgaben zu erfüllen hatte, und ich ging von nun an ständig mit ihm. Wir waren oft übers Wochenende im Landeinsatz, gestalteten gemeinsam die Wandzeitung und halfen, Schwerpunktaufgaben außerhalb unserer Abteilung zu erfüllen. Bei unserer gemeinsamen Arbeit lernte ich ihn als zuverlässigen und parteilichen Menschen kennen und schätzen. Er war mein Vorbild.

Agitationseinsätze in Westberlin waren für uns damals keine Seltenheit. Ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, an dem wir gemeinsam mit unseren Genossen in Westberlin eine Versammlung der Deutschen Partei (ihr Symbol war

die schwarz-weiß-rote Fahne) sprengten. Überall dort, wo es galt, dem Klassenfeind einen Schlag zu versetzen, war auch unser Genosse Hermann Müller dabei. Stets kämpfte er mit heißem Herzen und klarem Kopf für ein besseres friedliches und demokratisches Deutschland, für seine sozialistische Republik — die DDR.

Hermann hat sehr großen Anteil an meiner Entwicklung. Heute bin ich Ingenieur, damals war ich noch ein ungelerner Arbeiter. Mit Stolz trage ich heute die Treuemedaille



für 15jährige Zugehörigkeit zur Kampfgruppe der Arbeiterklasse. 1968 wurde ich in Würdigung meiner Leistungen in der Jugendförderung als Aktivist ausgezeichnet. Gerade jetzt, am Vorabend des 20. Geburtstages unserer Republik möchte ich mich für das, was Hermann für mich getan hat, bedanken. Er wird mir stets in Erinnerung bleiben.



# Eine Frau im Schulalltag

Sie ist nicht nur eine Ratgeberin für die Jüngsten zu allen Fragen des Schulalltags, sondern sie weist zugleich für die älteren Schülerinnen und Schüler die Perspektiven auf, die sie als Kinder im Sozialismus haben. Die Vielfalt der Themen, die tagsüber von ihr als Erzieherin gewissenhaft beantwortet werden, verschafft ihr schnell einen großen Freundeskreis.

Inge Pleschinski ist heute Erzieherin an der „Karl-Liebknecht-Oberschule“. Doch wie hatte sie damals begonnen? 1951 begann sie die Lehre im Bäckereihandwerk. Später arbeitete sie in der Produktion des Werkes für Fernsehelektronik. Höhepunkte? Ja, die gab es! 1957 wurde sie Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und kurze Zeit danach erhielt sie die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ im zweiten Fünfjahresplan. Außerdem wurden ihr die „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze und die Medaille für hervorragende Leistungen bei der sozialistischen Erziehung in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ verliehen. Ihre Freizeit widmete sie der Arbeit im Jugendverband. Und so kam sie mehr und mehr zur Pionierorganisation. 1959 ging sie auf die Bezirksleitererschule im Sommerwalde. Sie bestand diese Grundausbildung mit Erfolg. Noch im selben Jahr wurde sie als Pionierleiterin an der 19., un-

serer Patenschule, eingesetzt. Und sie hat sich wacker geschlagen. 1960 nahm Inge Pleschinski ein Fernstudium für Freundschaftspionierleiter auf.

Heute? Sie ist nicht nur Erzieherin, sondern hat den Abschluß einer Unterstufenleiterin in der Tasche. Inge Pleschinski ist sozusagen nicht nur ein „alter Hase“ in der 19., sondern auch auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Arbeit mit den Kindern. Bei Spiel, Sport und gesellschaftlicher Betätigung sind die ihr anvertrauten Kinder in guter Obhut. Sie arbeitet nach dem Versatz: „Ein Lehrer muß auch ein guter Erzieher sein.“ 1967 übernahm sie das erste Mal als Erzieherin Schüler einer ersten Klasse.

In der sozialistischen Gesellschaft nimmt die Erziehung der heranwachsenden Generation einen hervorragenden Platz ein — die junge Generation soll zielstrebig erzogen werden. Und so ist es verständlich, daß sich der Lebensinhalt Inge Pleschinskis wie folgt gestaltet. „Ich bin zu jeder Zeit für die Kinder und die Schule da. Es macht mir Spaß, wenn ich sehe, daß auch meine Ideen den Kindern an der Schule Freude bereiten. Der gewisse Rücklauf muß da sein, sonst hat die Arbeit gar keinen Sinn. Ob ich abgespant sein kann? O ja, aber das Treiben einer munteren und wiß-

begierigen Kinderschar bringt mich stets wieder hoch.“

Vielleicht noch ein kleiner Blick in ihr privates Leben. Inge Pleschinski ist 33 Jahre, verheiratet und hat selbst keinen Sprößling zu Hause. Waschechte Berlinerin ist sie auch nicht, aber trotzdem hat sie sich hier sehr gut zurecht gefunden und ist mit ihrem Mann heimisch geworden.

Anläßlich des Internationalen Frauentages 1969 wurde sie von ihrem Kollektiv mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt. „Damit werden die schöpferische Arbeit, das hohe Pflichtbewußtsein, die Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben an der Karl-Liebknecht-Oberschule zur Erziehung junger Sozialisten gewürdigt.“ So hieß es in einem Schreiben, welches ihr an diesem für alle Frauen so bedeutenden Tag überreicht wurde.

Sie, Inge Pleschinski, hat bedeutenden Anteil an den hohen Arbeitsergebnissen ihres Kollektivs, an den guten Erziehungserfolgen in dem Schülerkollektiv der Klasse 2a.

Wir wünschen ihr im Namen der Werk-, Partei- und BGL-Leitungen weiterhin berufliche Erfolge und alles Gute im persönlichen Leben.

Friedrich Fröbel schrieb einmal: „Das Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“ gio

Anfang des Monats gab es eine interessante Ausstellung über die Leistungen der Frauen und Mädchen in unserem Werk. Ich glaube, wir brauchen uns da nicht zu verstecken. Die Ergebnisse, die auf die-



ser Ausstellung ausgewiesen wurden, sind sehr beachtlich. Doch es wurde auch gezeigt, daß bei uns noch nicht alles in Ordnung ist.

## Da ist der Wurm drin

Wie wäre es sonst möglich, daß es in unserem Werk 24 Kolleginnen mit Hoch- und Fachschulkenntnissen gibt, die nicht in leitende Funktionen eingesetzt sind? Da ist doch der Wurm drin. Können wir uns so etwas überhaupt leisten? Ein Betrieb in unserer Lage delegiert Frauen auf längere Zeit zum Studium, weil die Aufgaben immer größer werden und höheres Wissen voraussetzen, weil wir gute und hochqualifizierte Leiter brauchen. Es ist doch nicht damit abgetan, daß man diesen Frauen alle möglichen Erleichterungen schuf, damit sie ihr Studium gut abschließen konnten, wenn sie nun ihre Kenntnisse nicht am richtigen Platz verwenden können.

Die heutige Zeit verlangt, daß man ständig „am Ball“ bleibt. Wenn diese Kolleginnen erst nach einigen

Jahren entsprechende Funktionen übernehmen werden, ergibt sich doch die Frage, schaffen sie dann den Anschluß noch? Müssen dann nicht eventuell neue Studien aufgenommen werden, weil die alten Kenntnisse nicht mehr ausreichen? Wie wollen wir bei solch einer Kadernpolitik die großen Aufgaben im TRO lösen? Und wie sollen bei solch einer Perspektive noch mehr Frauen zum Studium begeistert werden?

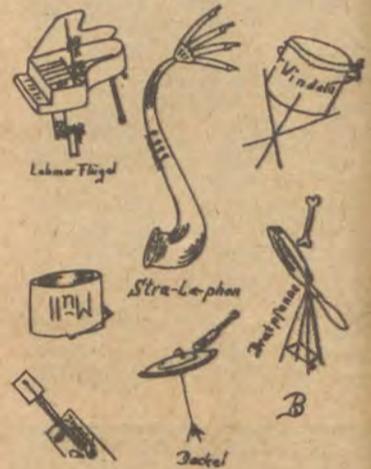
Ich denke, wir können den 2. Frauenkongreß nicht besser vorbereiten, als daß diese Fragen in unserem Werk in Ordnung gebracht werden. Und ich erwarte von den zuständigen Funktionären und Leitern, daß sie allen Kolleginnen und Kollegen im Werk öffentlich darlegen, wie das geschieht.

Hildegard Langkutsch, Mw4

## Stra-La-phon

Wir vom Frauenorchester Rummelsburg freuen uns über den Dank und die Anerkennung, die uns anläßlich des Internationalen Frauentages erwiesen wurde. Auch wir wollen den Verfassungsgrundsatz mit Leben erfüllen und unseren Beitrag auf kulturellem Gebiet leisten. Aus diesem Grunde möchten wir es nicht versäumen, uns von ganzem Herzen für die großzügige Unterstützung, die uns beim Aufbau unseres Frauenorchesters zuteil wurde, zu bedanken. Wir werden bemüht sein, unseren ganzen Fleiß für das Orchester einzusetzen, um in kurzer Zeit einen Klangkörper vorzustellen, der das Privileg der männlichen Kollegen durchbricht. Wir wollen damit beweisen, daß wir Frauen nicht nur zum Arbeiten und Kinder erziehen da sind, sondern auch ein Recht auf kulturelle Betätigung beanspruchen. Wir haben aus diesem Grunde im vorigen Jahr (November) eine Verpflichtung abgegeben, die beinhaltet, daß wir mit unserem Frauenorchester die Festveranstaltung anläßlich des 20. Geburtstages unserer Republik umrahmen.

Ganz besonderen Dank dem Genossen Lassig, der uns so schnell die Mittel dazu bereitstellte, sowie der Genossin Stranz-Gäßner, welche uns ein ganz neuartiges Instrument zur Verfügung stellte.



Dieses Instrument wird in Zukunft bahnbrechend auf dem Gebiet der Musik sein. Es spart mindestens 75 Prozent der Anschaffungskosten ein.

Wir lassen wieder von uns hören.  
Frauenorchester „R“

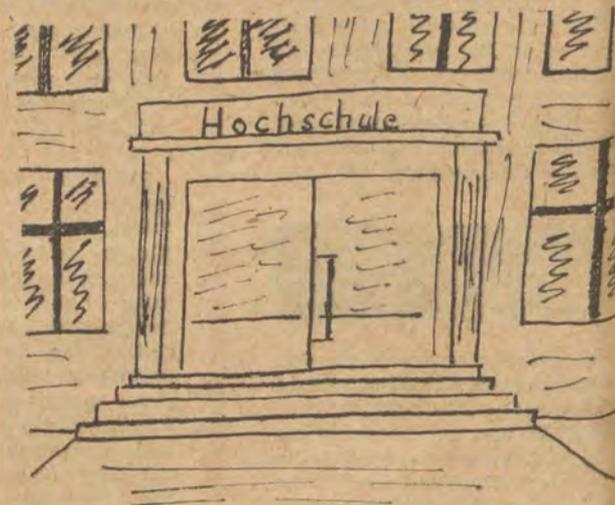
Die Zeichnungen auf dieser und der Seite 7 sind von Rolf Bullerjahn, Lehrling der AM/61.



Sachbearbeiterin Krause, Sabine hat Kenntnis in Steno und Maschine



wird hier nun eifrig agitiert, daß sie sich noch qualifiziert.



Zur Schule geht sie froh und heiter; ihr großer Wunsch: Ich werde Leiter!

# Weniger Sorglosigkeit

Verhütung und die Abwehr Angriffen auf unsere soziale Gesellschaftsordnung und Verhinderung von Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, insbesondere von Verletzungen der politischen Gesetzmäßigkeit, sind die dingbaren Voraussetzungen für weitere kontinuierliche Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft eine uneingeschränkte Pflicht ihrer Mitglieder.

Der Gesetzesverstoß hemmt unsozialistische Entwicklung. Im Titel 3 des Strafgesetzbuches wird gesagt, daß alle Leiter der Betriebe, der staatlichen Organe, Vorstände der Genossenschaften usw. engen Zusammenwirken mit Bürgern verantwortlich dafür sind, daß in ihren Aufgabenbereichen Straftaten vorgebeugt wird.

Zu sind die Ursachen und begünstigenden Bedingungen von Straftaten zu beseitigen.

Hand nachstehender Beispiele zu erkennen, daß auch unserem Verluste erspart bleiben können, wenn mit anvertrauten Materialien verantwortungsvoller umgegangen worden wäre.

Im März 1968 wurden Patentregale angeliefert, die in der Höhe des Gebäudes 74 gelagert wurden. Diese Halle wurde im August 1968 umgebaut und geräumt werden müssen, von den Verantwortlichen geräumt wurde. Im Monat September 1968 mußte man dann feststellen, daß 45 Stück Einhängeregale zu diesen Regalen verschwunden waren. Der Verlust in Höhe von 450,- Mark war keineswegs unwichtig. Dem Verantwortlichen ist bekannt, daß die Halle geräumt werden sollte trotzdem war nachlässig in der Sicherstellung der Regale.

In der gleichen Halle wurden im Herbst 1968 14 neu angelieferte Schreibtische abgestellt. Ein Schreibtisch verschwand dann zunächst spurlos und der Diebstahl dessen wurde gemeldet. Mit viel Zeitaufwand konnte er dann in dem Büroraum aufgefunden werden. Ein Kollege hatte Gefallen an dem neuen Schreibtisch gefunden diesen für seinen Arbeitsplatz "repariert". Das Verhalten dieses Kollegen ist zu kritisieren, da er durch seine Handlungsweise die Arbeitsatmosphäre verantwortungslos gestört hat.

3. Im Januar 1969 wurde der Diebstahl eines Filterventilators gemeldet, der im Gebäude 74, Raum 22a in einer unverschlossenen Blechkiste lagerte. Dieser Raum wurde angeblich unter Verschluss gehalten, jedoch ergab eine Kontrolle danach, daß das nicht der Fall war. Zu diesem Raum hatten auch andere Kollegen und auch Kollegen der PGH Elektromontagen Zugang, und bei mehr Verantwortungsbewußtsein hätte für eine sichere Lagerung Sorge getragen werden müssen. Dieser Verlust wäre dann nicht eingetreten.

Diese Beispiele könnten noch erweitert werden, da bei den durchgeführten Sicherheitskontrollen immer wieder festgestellt werden muß, daß Kollegen leichtfertig mit anvertrauten Materialien umgehen und nicht immer für eine sichere Lagerung Sorge tragen.

Jeder Kollege kann mithelfen, Straftaten vorzubeugen, indem er Ursachen und begünstigende Faktoren beseitigen hilft.

Gemäß Weisung des Werkdirektors vom 20. April 1968 kann bei Verursachung von Schäden durch eine fahrlässige Verhaltensweise der betreffende Kollege materiell verantwortlich gemacht werden.

W. Mannigel, LSWK



Bleib ruhig, sei ruhig;  
Was hast du, mein Kind?

Wirst vom Schreien noch heiser,  
Geh, mach nicht so'n Wind!

## DER EGOIST

Am 4. März fand im Maxim-Gorki-Theater die Generalprobe des Stückes „Der Egoist“ von Franz Freitag statt.

Mit diesem Stück beginnt das Maxim-Gorki-Theater eine Inszenierungsreihe sozialistischer Gegenwartsstücke. Das Stück „Der Egoist“ spricht an — der Applaus der Zuschauer bewies das. Dramatiker und Theater versuchten hierbei, Themen aus dem Lebensbereich der Zuschauer wirklichkeitsnah und interessant zu gestalten. Ich finde, es ist ihnen gelungen.

„Der Egoist“ ist kein sehr an-

spruchsvolles Stück, es behandelt Dinge des täglichen Lebens, wie sie wirklich sind. Dabei kommen auch die heiteren Genres nicht zu kurz, die immer an Ort und Stelle passen.

Das ist der guten schauspielerischen Besetzung des Stückes zu verdanken. So spielt Willi Narloch den philosophierenden und bauern-

### In eigener Sache

Wir möchten unsere Leser daran erinnern, daß das neue Abonnement zu bezahlen ist. Redaktion

nächtigen, klau- und kooperierfreudigen Vorsitzenden Ede. Den Jonas, sein Faktotum bei allen Tugenden und Untugenden, der klüger ist als es scheint, spielt Klaus Manchen. Marita Böhme spielt die Hilde, die mit Klugheit und viel Charme den Ede für die Kooperation und den Jonas für die Ehe gewinnt.

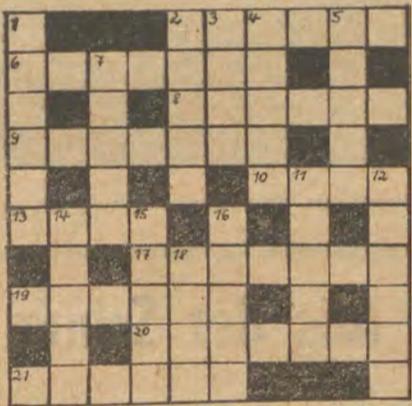
Allein über die Bühnendekoration ließe sich streiten. Im Hintergrund wirken allzu bunte Landschaftsbilder auf das Geschehen im Bühnenvordergrund ein. Sie sind aber so ansprechend gestaltet, daß sie trotz greller Farben sympathisch wirken.

Regina Siepert, TIR,  
Mitglied der Jugendredaktion

## Köpfchen – Köpfchen

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 2. Stadt in Dänemark, 6. bekannter Filmregisseur der DEFA, 8. Klagelied, 9. Staat im



Nahen Osten, 10. kleines Holz- oder Metallteilchen, 13. Gesichtsteil, 17. badische Stadt an der Murg, 19. Nebenfluß des Nil, 20. Speisefisch, 21. Name der spanischen Flotte unter Philipp II.

Senkrecht: 1. Sinnbild, 2. Bühnenbild, 3. Gewichtseinheit, 4. wirkende Kraft, Ursache, 5. Heidepflanze, 7. Nachlaßempfänger (Mehrzahl), 11. Wagenverdeck, 12. Schlangenart, 14. deutsche Spielkarte, 15. Bühnenwerk, 16. japanische Hafenstadt, 18. Stadt in Rumänien.

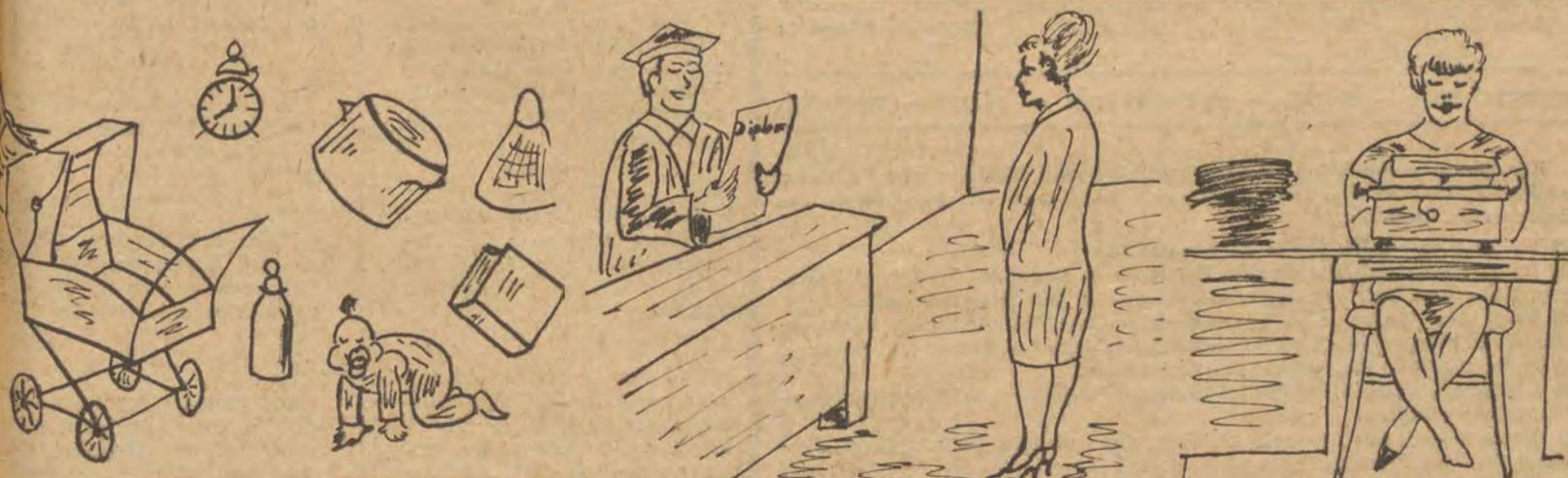
Auflösung aus Nr. 11

Energiegeladen:

68950                      67950  
+ 42183                    - 42183  
110133                     25767

Windsbraut (starker tobender Wind).  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneeweide, Wilhelmshofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, Redakteur: Erich Koenitzke, Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 60 12 B des Magistrats, Druck: (36) Tägliche Rundschau, 108 Berlin.



hat ein Ziel und gab nicht auf,  
ernte sich Arbeit auch zu Hauf.

Ihr Studium zahlte sich aus,  
als Dipl.-Ök. kam sie nach Haus.

Doch war für sie kein Platz als Leiter,  
drum schreibt sie jetzt Maschine weiter.



# KARL LIEBKNECHT Oberschule

## Reise nach Waltershausen

Am 10. Februar begann für drei Schüler unserer Schule eine Reise von acht Tagen in den Thüringer Wald. Sie fuhren mit anderen Mädchen und Jungen aus Berlin dorthin, um sich intensiv auf die Aufnahme und die Arbeit in der FDJ vorzubereiten.

Natürlich beschäftigten sie sich nicht nur mit diesen Aufgaben, sondern erholten sich auch bei Spiel und Sport. Die Leitung des Lagers hatte etwas Besonderes vorbereitet. Zwei Tagesfahrten mit Bussen, die ihnen für dieses Ferienlager zur Verfügung standen, wurden unter-

nommen und eine Tropfsteinhöhle besichtigt, die erst vor einem Jahr wieder für Besucher freigegeben wurde. Wanderungen und Exkursionen, das Manöver Schneeflocke II und andere Überraschungen gehörten zum Programm.

Aus unserer Schule durften die Pioniere und Schüler Brigitte Giese, Renate Truka und Harald Moch mitfahren. Diese Fahrt erhielten sie als Auszeichnung für ihre sehr gute gesellschaftliche und Pionierarbeit sowie für gute Leistungen in der Schule.

## Eine gute Vorbereitung

Pionierarbeit der 7. Klassen im 2. Halbjahr

Von März bis Ende Juni, also im 2. Halbjahr, steht den 7. Klassen noch ein umfangreiches Aufgabengebiet bevor.

Hauptthema für sie ist natürlich die Vorbereitung auf den Eintritt in die FDJ. Dazu werden beide 7. Klassen wie auch im vergangenen Halbjahr einen Pionierzirkel durchführen. Dieser findet regelmäßig in der Schule bzw. im TRO statt. Außerdem werden die Pioniere bis zum Beginn der großen Ferien vier thematische Gruppenversammlungen, die sich hauptsächlich mit der FDJ bzw. mit den Aufgaben der FDJ beschäftigen, veranstalten.

1. Welche Aufgaben hat die FDJ zu lösen?

2. Das Statut, die Rechte und Pflichten der FDJ kennenzulernen

3. Die Geschichte der FDJ

4. Die Rolle der FDJ als Helfer und Kampfpreserven der SED

Weiterhin werden sich die Pioniere mit der Galerie des Sozialismus beschäftigen und dafür, wie auch für die MMM, einige Arbeiten anfertigen. Selbstverständlich wird neben diesen aktuellen Themen die kulturelle Arbeit nicht vernachlässigt. Es stehen Theater- bzw. Kinobesuche und Veranstaltungen innerhalb der Klassengemeinschaft auf dem Programm.

Die Sportverantwortlichen sorgen natürlich mit dafür, daß das Leben der 7. Klassen interessant gestaltet wird.

B. Giese, Klasse 7a

## macht mit – stop – macht mit – stop – macht

Wir kämpfen um höhere Leistungen, eine gute Disziplin und Ordnung, aktive Teilnahme am außerschulischen Sport und an der Galerie des Sozialismus. Deshalb:

- Keine 4 und keine 5, das ist die Parole.
- Im zweiten Halbjahr bessere Zensuren in Ordnung, Fleiß und Betragen. Ruhe und Ordnung in der Schule und in den Klassenbereichen.
- Folgt dem Auftrag des Spartakiadekomitees, beteiligt euch aktiv am „Manöver Schneeflocke“, an der Schulsportakiade im Winter und Sommer.
- Jeder malt für die Galerie des Sozialismus.
- Übt sozialistische Hilfe, bildet Lerngemeinschaften, helft den leistungsschwachen Schülern.
- Macht Schluß mit den Störenfriedern, denn sie schaden nur eurer eigenen Leistungssteigerung.
- Erholt euch bei Sport und Spiel, denn in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.
- Wir erwarten weitere Vorschläge von euch.

Wettbewerbsaufruf der Klasse 6a

Wir hatten schöne

# FERIEN

Das war unser „Fahrplan“

1. Manöver Schneeflocke II wird groß geschrieben. Unser Kommandostab bereitet es mit uns vor. Genossen der Kampfgruppe aus dem Patenbetrieb und Genossen vom MdI werden uns dabei unterstützen. Am 17. und 18. Februar ist es dann soweit.

2. An der Galerie des Sozialismus beteiligen wir uns auch. Unser Ziel: Jeder malt ein Bild oder bastelt einen Gegenstand für unsere Schulausstellung.

3. Jeden Tag dürfen wir den Verkehrsgarten besuchen und das richtige Verhalten im Straßenverkehr üben. Zur Prüfung werden wir sehen, ob wir es schon richtig können. Dabei wird uns Frau Engelhardt helfen.

4. Wir machen Exkursionen und besichtigen unsere Museen und Gedenkstätten.

5. Wir bereiten den Tag der nationalen Volksarmee und den der Sowjetarmee vor. Es werden Glückwünsche geschrieben, Wandlungen angefertigt und die gewöhnliche Wachablösung besucht.

6. Wir lesen Bücher und besuchen die Kinderbücherei und sehen Filme: „Straße der Kosmonauten“, „Der Moorhund“, „Das Katzenbrot“.

7. Wir werden singen, spielen und am 27. Februar unser Baudenkmal feiern.

8. Viele Wanderungen wollen wir unternehmen, um unsere nähere Umgebung noch besser kennenzulernen.

9. Einige Klassen machen Tagesfahrten.

Wir wollen unsere Ferien so gestalten, daß wir viele schöne Eindrücke haben. Dabei unterstützen unsere Erzieher und Lehrer und der Ferienfreundschaftsrat.



Klassen der Patenschule beim Appell zu Beginn ihrer Ferien. Foto: Kornel

## Aus der Schule geplaudert

Zehn Klassen hatten zum Jahresende keine versetzungsgefährdeten Schüler.

\*

In den Fächern Mathematik und in der Deutschdisziplin Rechtschreibung / Grammatik gab es die meisten mangelhaften Zensuren.

\*

Zum 40jährigen Arbeitsjubiläum gratulierte das Pionierkollektiv der Klasse 2a dem Kollegen Heckmann, LQO/M.

\*

Auf der Berliner Parteipraktiktagung am 10. März würdigte das Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Genosse Paul Verner, insbesondere den Diskussionsbeitrag des Genossen Fritz Schenke. Genosse

Fritz Schenke sprach über das erfolgreiche Mitwirken seiner sozialistischen Brigade „Wilhelm Pieck“ bei der Erziehung der Patenklasse 8b.

\*

In den Winterferien verbrachten 1122 Kinder erlebnisreiche Ferientage in der Schule.

\*

Katja Berghammer, Schülerin der Klasse 9b, nahm als Delegierte an der 11. Bezirksdelegiertenkonferenz der FDJ teil.

\*

Die Pioniere der Klasse 3a wählten einen Vertreter der Patenbrigade und das Klassenelternrat aktiv gestalteten anlässlich des Frauentages den beiden Erzieherinnen nachmittags ein paar frohe Stunden.